

# **Die Ethnisierung der Hausarbeit?**

---

**Über das Comeback des "Dienstmädchens" in Deutschland und Zypern**

von

Evrin Sommer

# Inhaltsverzeichnis

1. Gegenstand .....	3
2. Erkenntnissinteresse.....	4
3. Methode.....	5
4. Zusammenfassende Bemerkungen .....	5
5. Literatur .....	7

# 1. Gegenstand<sup>1</sup>

Nach 30 Jahren Anti-Einwanderungspolitik vollzieht sich in der Bundesrepublik Deutschland Ende der 1990er Jahre ein Paradigmenwechsel. Nun soll nach arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten eine gesteuerte Einwanderung möglich sein. Eine ähnliche Umwertung der Migration vollzog sich auch in anderen Europäischen Ländern, wie Österreich, Italien oder Zypern. In Deutschland gibt es eine besondere Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften. In der jüngeren Genderforschung ist deswegen bereits von einem "Comeback des Dienstmädchens" die Rede. Dies resultiert aus einer zunehmenden Erwerbsbeteiligung der Frau, die aus Mangel an staatlichen Versorgungsstrukturen durch billige migrantische Arbeitskräfte abgedeckt werden soll. Diese Phänomene lassen sich im Zentrum der Europäischen Union (Bundesrepublik Deutschland), wie auch in der Peripherie (Republik Zypern) beobachten (Hess/Lenz 2001: 128f.)

Sabine Hess und Ramona Lenz gehen in ihrem Aufsatz "Das Comeback der Dienstmädchen. Zwei ethnografische Fallstudien in Deutschland und Zypern über die neuen Arbeitgeberinnen im Privathaushalt" der Frage nach, welche Folgen die Globalisierung für das Geschlecht hat und untersuchen dies an einer Studie über "Dienstmädchen" in Deutschland und Zypern. Den Autorinnen zufolge sind Geschlechterverhältnisse ein Resultat der „neoliberalen Ökonomie“. Das bedeutet, dass ein großes Maß an Flexibilität von den Arbeitern erwartet wird.

Gleichzeitig bedeutet dies auch ein Abschied von Sicherheiten (Hess/Lenz 2001: 151).

Die die Modernisierung der Geschlechterverhältnisse wird nicht endgültig vollzogen, weil die Frauen mehrheitlich die Doppelbelastung (Familie und Arbeit) tragen und Männer die Reproduktionsarbeit nicht übernehmen. Gleichzeitig bleibt die Produktionsarbeit bezahlt und die Reproduktionsarbeit hingegen unbezahlt. Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist das Outsourcing der Hausarbeit. Dabei vollzieht sich aber keine Neuverteilung und Frauen werden nicht aufgewertet - oder anders gesagt: "maskuliniert“. Sie werden abgetrennt. Es gibt kein neues Geschlechter Arrangement, stattdessen stabilisiert das „neoliberalen Genderregime“ traditionelle hegemoniale Männlichkeitskonstruktionen in den globalisierten westlichen Gesellschaften. (vgl. Hess/Lenz 2001: 151ff).

Die Autorinnen vertreten die These: „Mit der weltweiten Ausdehnung neoliberaler Leitvorstellungen geht ein weitreichender geschlechtsspezifischer Wandel von Arbeitsstruktur einher. Die zunehmende Informalisierung und Flexibilisierung von Beschäftigungsverhältnissen, der Ausbau des Dienstleistungssektors und der

Produktionsverlagerung in den Niedriglohnregionen haben zu einer 'Feminisierung der Beschäftigung' beigetragen, deren verschiedene Facetten wir im folgenden skizzieren wollen.“(Hess/Lenz 2001: 130f.) Dies machen sie anhand von Selbstdeutungen und Selbstbildern nationaler berufstätiger Frauen. An ihnen erklären sie, wieso die anfallenden Versorgungsarbeiten an eine migrantische Haushälterin delegiert werden und zwar am Beispiel von Zypern und Deutschland (Hess/Lenz 2001: 130).

In beiden Ländern gibt es hinsichtlich der "Dienstmädchen" Unterschiede, wie folgende Tabelle verdeutlichen soll:

**Tabelle 1: Unterschiede "Dienstmädchen" Deutschland und Zypern**

	<b>Deutschland</b>	<b>Republik Zypern</b>
Familienstruktur im jeweiligen Land	Tendenz zur Individualisierung	Familie hat hohe gesellschaftliche Bedeutung
Herkunft der "Dienstmädchen"	Osteuropa	Asien (Philippinen; Sri Lanka)
Art der Beschäftigung	Au Pair	Haushälterinnen
Gesellschaftliche Wahrnehmung	Schattendasein	Öffentlich
Gesellschaftliche Wertung	Au Pair als Entwicklungshilfe	Haushälterin ist Statussymbol

An dieser Darstellung zeigt sich, dass, obwohl die Gründe für die Delegierung der Hausarbeit an eine dritte Person ähnlich sind, doch große Unterschiede sowohl der Familienstruktur der jeweiligen Kultur, der Herkunft der "Dienstmädchen", der Art der Beschäftigung, als auch der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Bewertung der Hausarbeit gibt.

Dennoch gibt es auch starke Ähnlichkeiten: In beiden Fällen werden die "Dienstmädchen" schlecht bezahlt. Eine zusätzliche Illegalität drückt den Preis noch weiter. In beiden Fällen sind die Märkte gesättigt, wodurch sich Ausweichverdienstmöglichkeiten ergeben. Zumeist ist dies die Prostitution.

## **2. Erkenntnisinteresse**

Das Hauptanliegen der Autorinnen Hess/Lenz ist, die neu entstehenden europäischen Geschlechterordnungen zu verstehen. Wie bereits gesagt, werden dafür Beispiele aus dem geografischen Westeuropäischen Zentrum sowie der Peripherie untersucht. Beide Kulturen,

die deutsche und die griechisch-zypriotische sind überaus unterschiedlich. Dies bietet die Chance zu untersuchen, ob sich die neu entstehenden europäischen Gesellschaftsordnungen ähneln oder nicht.

Die Frage der Auswirkung der Globalisierung auf Geschlechterverhältnisse wird aus feministischer Perspektive bis heute stark diskutiert. Dabei wird immer wieder von einer Vergeschlechtlichung von Arbeit gesprochen und dies in eine auf Ungleichheit basierende Logik der neoliberalen Globalisierung zurück geführt (Witterrich 200: 23) Insbesondere marxistische Feministinnen sehen, dass die Geschlechterungleichheit im kapitalistische System wurzelt (Haug 2008: 310-340; auch Hausen 2000: 343-361). Dabei wird auch gefordert, die Kategorien Klasse, Ethnie und Geschlecht, nicht nur ergänzend bei der Erforschung der Ungleichheit zu betrachten, sondern zentral ihre Zusammenhänge analytisch zu erfassen (Schwinn 2007: 271). Darüber hinaus ist das Thema transnationaler Dienstleistungen aktueller denn je (Lutz 2007: 212).

Der Aufsatz von Hess/Lenz verknüpft diese verschiedenen Denkansätze und zeigt, wie das Outsourcen und die Ethnisierung der Hausarbeit die Konsequenzen neoliberalen Entwicklungen in den westlichen Gesellschaften sind.

### **3. Methode**

Als Methode bedienen sich die Autorinnen der quantitative Methode mit Hilfe von Interviews. Dabei kombinierten die Forscherinnen ihre Expertisen. Sabine Hess nutzte die Ergebnisse ihrer transnationalen Forschung zwischen Slowakei und Deutschland, in denen sie slowakische Frauen eineinhalb Jahre begleitete, die als Au Pair nach Deutschland kamen. Ramona Lenz forschte zu Gleichberechtigungsvorstellungen von Frauen des öffentliche Lebens in Zypern in Relation zu Beschäftigungsverhältnissen migrantischer "Dienstmädchen". Ihre zwei ethnographischen Fallstudien ermöglichten einen Einblick in den Arbeitsplatz "Privathaushalt" (Hess/Lenz 2001: 130).

### **4. Zusammenfassende Bemerkungen**

Die Studie von Hess/Lenz gibt einen spannenden Einblick in Konsequenzen der neoliberalen Globalisierung. Frauen sind in Europa mehr und mehr erwerbstätig, doch hat dies nicht zur Konsequenz, dass sich das System von Männern in bezahlter Produktionsarbeit und Frauen in unbezahlter Reproduktionsarbeit zugunsten der Frauen verschiebt. Zunächst hält sich dieses

System der Arbeitsteilung hartnäckig. Selbst in einem entwickelten Industrieland wie Deutschland gibt es sogar Tendenzen, dieses System noch stärker zementieren. Ich verweise hier auf das Betreuungsgeld, welches Frauen noch stärker an die Reproduktionssphäre bindet. Die soziale Reproduktion, die ebenso die Pflege von Pflegefällen umfasst, ist eine nicht aufschiebbare Tätigkeit. Sie ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit der Arbeit, deswegen - so zeigt der Aufsatz von Hess/Lenz - gibt es keine Möglichkeit, Tätigkeit schlichtweg nicht zu tun. Stattdessen wird sie outgesourced. Dies ist ökonomisch nur möglich aufgrund der Verrichtung dieser durch billige Arbeitskräfte. Frauenarbeit ist allgemein schlechter bezahlt - in Deutschland sogar 30% weniger als die gleichwertige Arbeit von Männern. Die Arbeitskraft der Migrantinnen aus Osteuropa und Asien ist noch billiger. Damit kann sich die Frau durch ihre eigenen Erwerbstätigkeit nicht aus der bestehenden Geschlechterordnung befreien. Sie nämlich ist mit der bestehenden Machtordnung verknüpft sowie mit dem kapitalistischen System, welches die Teilung in bezahlte Produktionsarbeit und unbezahlte Reproduktionsarbeit zu seiner Grundlage macht. Schlimmer noch baut die neoliberale Globalisierung einen stärkeren Druck auf Frauen, der nur zu bewältigen ist, in dem die "Opfer" selbst sich der Ungleichheit bedienen und zu "Ausbeutern" ausländischer Arbeiterinnen werden.

Sicherlich wäre es möglich, dass westeuropäische Frauen selbst die Reproduktionsarbeit übernehmen, allerdings hätten sie dann selbst keine Zeit, für ihre eigenen Reproduktion. Sie durchleben die Doppelbelastung, sind bezahlte Arbeiterinnen und unbezahlte Reproduktionsarbeiterinnen zugleich. Die Zeit für die Reproduktion muss erkauft werden, wenn auch zu einem niedrigen Preis.

Eine Frage wirft sich jedoch noch auf. Wie steht es denn mit den Frauen aus Ostdeutschland? Ostdeutschland bildet den Pool für billige Arbeitskräfte in Deutschland. Es scheint jedoch, dass die ostdeutschen Frauen selbst zu Binnenmigrantinnen werden. Interessant wäre zu untersuchen, ob es in Deutschland Unterschiede im "Dienstmädchen"-System bezüglich Ost- und Westdeutschlands gibt. Dies wäre eine interessante Folgearbeit.

## 5. Literatur

Bourdieu, Pierre (2005): Die männliche Herrschaft. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Haug, Frigga (2008): Die Vier-in-einem-Perspektive. Politik von Frauen für eine neue Linke. Hamburg: Argument Verlag.

Hausen, Karin (2000): Arbeit und Geschlecht. In: Jürgen Kocka/Claus Offe (Hrsg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit. Frankfurt am Main/New York: campus, S. 343-361.

Hess, Sabine/Lenz, Ramona (2001): Das Comeback der Dienstmädchen. Zwei ethnografische Fallstudien in Deutschland und Zypern über die neuen Arbeitgeberinnen im Privathaushalt. In: ebda (Hrsg.), Geschlecht und Globalisierung. Eine kulturwissenschaftlicher Streifzug durch transnationale Räume. Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, S. 123-161.

Lutz, Helma (2007): "Die 24-Stunden-Polin"- Eine intersektionelle Analyse transnationaler Dienstleistungen. In: Cornelia Klinger/Gudrun-Axeli Knapp/Birgit Sauer (Hg.), Achsen der Ungleichheit. Zum Verhältnis von Klasse, Geschlecht und Ethnizität, Frankfurt/Main/New York: campus, S. 210-234.

Schwinn, Thomas: Komplexe Ungleichheitsverhältnisse: Klasse, Ethnie und Geschlecht, in: Cornelia Klinger/Gudrun-Axeli Knapp/Birgit Sauer (Hg.), Achsen der Ungleichheit. Zum Verhältnis von Klasse, Geschlecht und Ethnizität, Frankfurt am Main 2007, S. 271-286.

Wichterich, Christa (2000): Gender Matter. Zur Vergeschlechtlichung von Arbeit auf globalisierten Märkten. In: Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hrsg.), Globalisierung und Geschlecht. Anforderungen an feministische Perspektiven. Werkstattgespräch, Berlin 21./22. Januar 2000, Berlin: Karl Dietz Verlag, S.13-36.

---

<sup>1</sup> Dies ist die leicht veränderte Hausarbeit im Seminar „Zeit und Gender – transdisziplinäre Perspektiven“ an der Philosophische Fakultät III/ Institut für Geschlechterstudien/Gender Studies der Humboldt-Universität zu Berlin, 2014.